

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 46

Illustration: Variationen über ein altbekanntes Thema
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

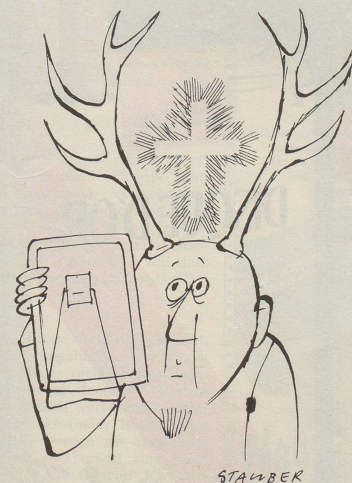
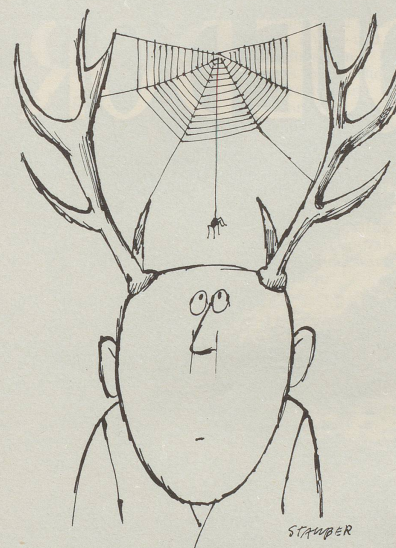
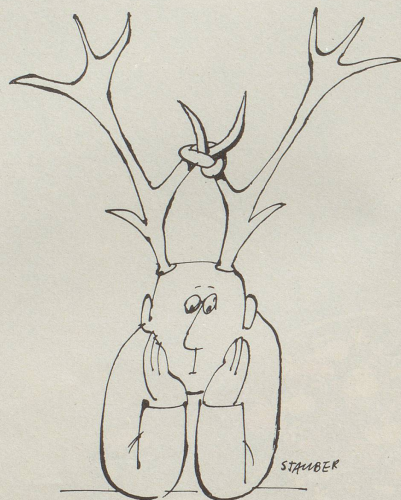
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Variationen über ein altbekanntes Thema



Wer hat die Hosen des Staates an?

Es wird seit einiger Zeit viel darüber geschrieben, dass Präsident Carter seinen Bruder Billy damit betraut hat, in und mit Libyen zu verhandeln, und dass sich Billy mit 220 000 Dollar von Gadhafi hat bestechen lassen, deren Verbleib übrigens unbekannt ist und vermutlich bleiben wird.

Aber man tut dem Präsidenten Unrecht. Er war es gar nicht, der auf die absurde Idee kam, sondern seine Frau Rosalynn. Und es ist kein Geheimnis, dass sie auch in anderen Sparten der USA regiert, deren Bevölkerung doch nicht eigentlich sie gewählt hat.

Nichts gegen regierende Frauen. Katharina die Grosse hat sich ihren Beinamen redlich verdient. Maria Theresia verfügte über viel Regierungsverständnis. Es kam früher auch schon vor, dass Frauen vom Bett aus regierten oder mitregierten. Etwa die Pompadour. Der Mann, den sie ebenfalls oder vor allem erst einmal regieren musste, um das Land zu regieren, Ludwig XIV., war ein Souverän, dessen Motto «l'état c'est moi» eben auch bedeuten konnte, dass der Staat seine Mätresse war oder umgekehrt. Aber Ludwig XIV. war eben nicht vom Volk gewählt worden, im Gegensatz zum ersten und vermutlich letzten Carter. Und der kann nun nicht sagen: «The United States that's me!»

Natürlich bedeutet die Tatsache, dass einer gewählt worden ist, nicht, dass seine Frau eine Idiotin sein muss. Ich denke etwa an den an Intelligenz Carter so hoch überragenden Franklin D. Roosevelt. Der hatte eine unwahrscheinlich kluge Frau, die unter anderem wöchentlich drei Kolumnen schrieb, die in Hunderten amerikanischen Blätter erschienen. Aber in Regierungsgeschäften redete sie nie hinein – das hätte sich F. D. R. auch verboten. Die Damen Truman, Eisenhower, Nixon blieben, politisch, auch schön im Hintergrund. Wohin sie auch gehörten.

Nicht so Rosalynn. Sie gehört zwar auch in den Hintergrund, möglichst ausser Sehweite, aber sie selbst steht auf einem anderen Standpunkt. Offenbar ist

ihr Slogan «Family first». Da wird also Carters greise Mutter zur Beerdigung Titos geschickt, wohin er selbst hätte fliegen müssen, wenn er oder Rosalynn wüssten, was sich gehört. Und sie selbst gratuliert in seinem Namen einem neugewählten südamerikanischen Präsidenten – das ist wohl richtiger, als dass der dort akkreditierte Botschafter es tut.

Und es war ihre fabulöse Idee, Billy politisch einzuschalten, obwohl es ihr wie jedermann bekannt sein dürfte, dass er ein notorischer Trunkenbold ist, ein Radaumacher, zudem ein angriffslustiger Antisemit. Aber was tut's? Er gehört doch zur Familie.

Und Amy? Sie ist schon auf einige Auslandsreisen Carters mitgenommen worden, auf denen sie sich und die Herren und Damen vom Protokoll weidlich langweilt. Und wenn ihr Vater, Verzeihung, ihre Mutter wieder gewählt wird, dürfte man sie sicher als 16jährige mit einer aussenpolitischen Aufgabe betrauen. Warum auch nicht? Unbegabter als ihr Onkel Billy ist sie jedenfalls nicht.

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Kopfschmerzen.
Wenn Grippe naht...

